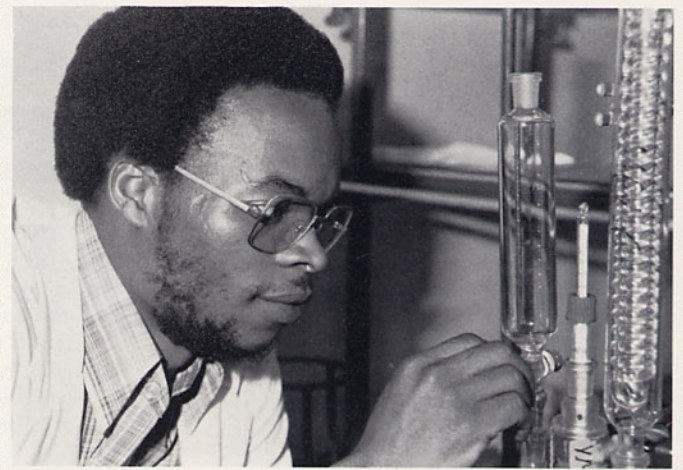


# Der Benzolring

2. Jahrgang  
Nr. 2 – September 1981

Informationen  
aus dem  
Chemischen Institut  
Dr. Flad Stuttgart



## Geschafft!

Er hat's geschafft, und er war geschafft – zumindest streckenweise. Denn Gilbert Solomon Maguwu aus Zimbabwe vollbrachte eine Leistung, die sich

sehen lassen kann: Er erwarb das Zeugnis eines staatlich geprüften CTA, dazu die Fachhochschulreife und das Diplom der ISA als »international geprüfter Chemisch-technischer Assistent«.

Das ist deshalb so beachtlich, weil Gilbert Maguwu sich nicht nur fachlich qualifizieren mußte, sondern, neben Englisch und Spanisch, vor allem einmal in Deutsch geprüft wurde (für ihn sind alle drei Fremdsprachen). Er mußte dafür einen Aufsatz über ein Plato-Zitat schreiben – eine Angelegenheit, die manchem deutschen Schüler Kopfschmerzen bereitet. Maguwu ist übrigens der erste »echte Ausländer«, der am Chemischen Institut Dr. Flad die Fachhochschulreife erworben hat. Zum Abschied bedankte er sich bei der Schulleitung für die vielseitige Unterstützung, die er erfuhr, vor allem aber bei den Assistenten. »Ohne deren Geduld und großzügige Hilfe, auch bei den persönlichen Schwierigkeiten, hätte ich es nicht fertig gebracht«, meinte er. Und: »Sie haben mir einen ganz neuen Arbeitsstil beigebracht. Jetzt kann mir nichts mehr passieren, ich weiß, wie ich die Dinge anpacken muß.«

Fortsetzung Seite 3, Spalte 4

## Umweltschutz:

# Nur langsam voran

## Passivität und Unwissenheit schaden genauso wie überspitzte Forderungen

Das Wort »Umweltschutz« ist in aller Munde, aber die Bereitschaft, etwas dafür zu tun, scheitert allzuoft entweder am »nicht gewußt, was« oder versickert in Passivität, wenn nicht schnelle Erfolge sichtbar werden. Auf der anderen Seite stehen die Leute mit den harten Forderungen, die am liebsten alle Chemie und alle Technik verbieten würden. Beide Extreme sind der Sache wenig förderlich. Wir wollen das Unsere dazu beitragen, daß sinnvolle und praktikable Lösungen gefunden und durchgesetzt werden.

Als Schule, in der Fachkräfte für die chemische Industrie ausgebildet werden, hat das Chemische Institut Dr. Flad allen Grund, sich mit den Schäden auseinanderzusetzen, die Menschen und Umwelt durch unbedachten und unachtsamen Einsatz chemischer Substanzen erleiden können. Umweltschutz ist für uns kein hohler Begriff, sondern etwas, für das sich der Einsatz lohnt. Für das Institut sehen wir dazu drei Möglichkeiten, die alle praktiziert werden und bei denen Theorie und Praxis verzahnt sind.

Zum ersten bemühen wir uns darum, den Schülern für das Problem den Blick zu schärfen und sie zum verantwortungsbewußten Umgang mit den ihnen anvertrauten Substanzen zu erziehen – verantwortungsbewußt auch im Hinblick auf spätere Schäden.

Um es nicht bei der Theorie zu belassen, wurde vor einem Jahr eine Arbeitsgemeinschaft Ökologie ge-

gründet, in der zum Beispiel Schadstoffe analysiert und ihre Auswirkungen auf Menschen, Tiere und Pflanzen untersucht werden. Daran knüpfen sich Überlegungen, wie der Anfall dieser Stoffe zu vermindern ist oder wie sie zurückgehalten werden können. (Wir berichten ausführlicher über diese AG in einer der nächsten Ausgaben des Benzolrings.)

Schließlich beschäftigt sich das dem Institut angeschlossene Labor direkt mit Aufgaben des Umweltschutzes, wie beispielsweise Luft- und Wasseruntersuchungen, Messungen vor Ort im Auftrag von Firmen u.a.m. Auch die Beseiti-



## Sehr gut geschlagen

hat sich unsere Volleyballmannschaft beim Landessportfest '81 der Privatschulen; trotz starker Gegner blieb sie unbesiegt und stellte sich umso lieber dem Fotografen. Stehend (v. l. n. r.) Werner Kunz, Joachim Schultz, Norbert Brohl, Thomas Koster, Thomas Mühleck, Norbert Nieth. Davor die Ersatzspieler Migirdiç Basma, Gernot Homes, Dahir Salad Hassan. Weiteres über das Sportfest steht auf Seite vier.

## Umweltverschmutzung:

# So alt wie die Menschheit

Die Probleme, mit denen wir uns heute in punkto Umweltschutz herumschlagen, sind so neu nicht, wie wir uns gern vorstellen. Schon immer haben offenbar Menschen unter irgendeiner Art von Umweltverschmutzung gelitten – nur nicht so weit verbreitet, und die Schäden waren nicht so zerstörerisch (da besteht gegenüber heute doch ein Unterschied).

Am meisten fühlen sich die Leute einst durch schlechte Luft beeinträchtigt. So erwähnte der griechische Arzt Hippokrates (460–377 v. Chr.) die üblen Dünste der Gerbereien und die giftigen Gase aus den Silberschmelzen. Auch in Rom scheint es stellenweise arg gestunken zu haben; sowohl Seneca (4 v.–65 n. Chr.) wie Plinius d. Ä. (23–79 n. Chr.) und später der Arzt Galenus (129–199 n. Chr.) klagten über schlechte Luft. Die Römer kannten auch schon das spätere Ruhrgebietssymptom: Die Senatoren sollen Ärger mit ihren weißen Gewändern gehabt haben, weil die Luft ständig voller Ruß gewesen sei.

Der englische König Eduard I. (1239–1307) verlegte seinen Regierungssitz von London nach Nottingham, weil seine Gemahlin gegen den Kohlerauch allergisch war. Überhaupt die Londoner Luft: 1661 schrieb Samuel Pepys in sein Tagebuch, sie sei ein dicker, unreiner, stinkender Nebel, von dem man Katarrh, Husten und die Schwindsucht bekomme.

Schon frühzeitig sah man in der Aussiedlung luftverschmutzender Gewerbebetriebe den einzigen Ausweg aus der Misere. 1348 wurde in Zwickau den Schmieden die Verwendung von Steinkohle verboten, in Goslar durften seit 1497 die Hüttenbesitzer in Stadtnähe keine Erze mehr rösten, in Köln wurde 1464 eine Bleihütte innerhalb von zwei Wochen geschlossen, und in Venedig waren schon im 14. Jahrhundert alle Betriebe, die giftige Gase in die Luft entließen, aus dem Hoheitsbereich der Stadt verwiesen worden.

Besonders uneinsichtig zeigt sich die Menschheit eh und je in ihrem ökologischen Verhalten. Man denke nur an die Abholzung riesiger Waldgebiete seit der Antike mit ihren verheerenden Folgen für Klima und Umwelt. Bis zum heutigen Tag haben wir nichts daraus gelernt!

## Sondermüll:

# Nix „ex und hopp“!

## Strenge Bestimmungen für die Beseitigung chemischen Abfalls

Daß in der Chemie unter Einsatz großer Mengen von Chemikalien, von Wasser, destilliert oder aus der Leitung, von Gas und Strom die unterschiedlichsten Substanzen produziert werden, kann man sich vorstellen. Aber welcher Laie denkt schon daran, daß dabei auch Abfälle entstehen, die, weil giftig oder sonstwie gefährlich, nicht einfach in den Ausguß oder in den Mülleimer gekippt werden dürfen? Was macht man dann damit, wo kommen sie hin?

Dieses Problem stellt sich einer Chemieschule genauso wie jedem chemischen Betrieb, und es muß gelöst sein, bevor mit der Arbeit

überhaupt begonnen wird.

Die Beseitigung von Chemieabfällen, die unter den Begriff »Sondermüll« fallen, ist ein aufwendiges

Geschäft. Ein kleiner Teil davon kann zwar meist im eigenen Haus auf irgendeine Weise weiterverarbeitet (Recycling) oder selbst unschädlich gemacht werden, der größere Rest aber muß abtransportiert und außer Haus vernichtet werden. Die Schule ist deshalb als »Sondermüllproduzent« vom Landesamt für Umweltschutz in Karlsruhe erfaßt und mit einer Betriebsnummer versehen worden. Eine staatlich anerkannte Gesellschaft holt zu vereinbarten Zeiten den Sondermüll ab und bringt ihn zu einer ebenfalls anerkannten Vernichtungsanstalt, die strengstens überwacht wird. Den Abtransport muß sich die Schule ebenso quittieren lassen wie dann die ordnungsgemäße Vernichtung und die Belege mindestens zehn Jahre aufbewahren. Ein Beitrag zum Umweltschutz im Stillen – teuer, aber notwendig!

Mit dieser Anzeige trat das Chemische Institut Dr. Flad am 1. September 1951 erstmals an die Öffentlichkeit; es ist sozusagen die Eröffnungsbekanntmachung. Und sie hatte, bei nur einmaliger Wiederholung am 15. September, Erfolg: Am 1. Oktober 1951 begann Dr. Manfred Flad mit 30 Schülerinnen und Schülern den Unterricht.

### Chemisches Institut Dr. Flad Berufsfachschule für Chemotechniker/innen

Stuttgart W, Breitscheidstraße

Theoretische und praktische Ausbildung bis zur Abschlußprüfung in vier Semestern. – Beginn des Wintersemesters am 1. Oktober. – Für Auswärtige Wohngelegenheit in der Schule. – Auskunft durch das Sekretariat: z. Z. Stgt.-Zuffenhausen, Hördtstraße 64.

# Dreißig Jahre Chemisches Institut Dr. Flad

## Ein runder Geburtstag:

300 DM, Mut, Ausdauer und Einfallsreichtum waren das Startkapital. Der Einsatz hat sich gelohnt: Aus der einstigen Chemieschule ist ein Institut mit internationaler Geltung geworden, Schwerpunkt-schule für Chemie der International Schools Association. Seine Absolventen sind gesuchte Fachkräfte; »Fladianer« findet man in Betrieben aller Industrie-Staaten – an bestimmten Plätzen sogar massiert: In Chicago gibt es einen »Club der Fladianer e.V.«!

Die Stärke des Instituts ist in seiner Struktur begründet, es ist gemeinnützig im Sinn des Privatschulgesetzes. Das bedeutet, daß die Inhaber auf Gewinne verzichten und dafür der Staat für die Schüler Zuschüsse gewährt. Die praktische Auswirkung zeigt sich unmittelbar beim Unkostenbeitrag für die Ausbildung: Innerhalb von 30 Jahren hat er sich nicht einmal verdoppelt, während alle anderen Ko-

sten und die Gehälter heute um ein Vielfaches höher liegen als damals. (1951 mußte ein Schüler 95 Mark monatlich bezahlen, heute sind es 175 Mark.) Das wäre ohne die Gemeinnützigkeit nicht möglich. Würde das Institut die Studiengebühren nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen berechnen, wäre die Ausbildung für manchen kaum mehr erschwinglich. So aber kann das Institut das sein, was Dr. Manfred Flad bei der Gründung vorschwebte: Eine gute Ausbildungsstätte für viele junge Menschen, die sich mit der Chemie gründlich befassen und damit ihr Geld verdienen wollen.

Wenn Sie den »Benzolring« kostenlos beziehen wollen, schreiben Sie an das Chemische Institut Dr. Flad, Breitscheidstraße 127, 7000 Stuttgart 1. Sie erhalten die Zeitung dann mehrmals im Jahr durch die Post.

Auch für  
Ehemalige:

**CTA**

**international**

Die ISA-Prüfungsordnung zum Erwerb der Berufsbezeichnung »International geprüfter Chemisch-technischer Assistent« bzw. »International geprüfte Chemisch-technische Assistentin« hat auf Anregung unseres Instituts eine wesentliche Ergänzung erfahren: Ab sofort können auch ehemalige Flad-Schüler, die bereits im Berufsleben stehen, dieses Diplom erwerben. Voraussetzung dafür ist, daß sie zu einem früheren Zeitpunkt ihr Examen im Chemischen Institut Dr. Flad abgelegt haben und jetzt an der Ergänzungsprüfung in zwei Fremdsprachen teilnehmen.

Interessenten wenden sich bitte an die Schulleitung.

Frei Haus:

# Attraktive Auslandsjobs

## Angebote aus aller Welt – hier zum Beispiel Argentinien

Schon wieder einen Besucher aus Argentinien hatte das Chemische Institut Dr. Flad im Juni: Martin E. L. Ruppel, Präsident der Enrique C. Welbers S.A. in Chaco, einer Provinz im Norden Argentiniens, war eigens gekommen, um sich nach Mitarbeitern umzusehen.

Der Betrieb von Señor Ruppel isoliert eine große Anzahl von Naturstoffen; 90 Prozent der Produkte werden exportiert. Obwohl es mit modernsten Maschinen ausgestattet ist, beschäftigt das Unternehmen zur Zeit 220 Mitarbeiter. Jetzt will man ein Entwicklungslabor einrichten, für das zwei gut ausgebildete Mitarbeiter mit Phantasie und Engagement gesucht werden. Weil Präsident Ruppel in der argentinischen Presse über das Chemische Institut Dr. Flad und die Art seiner Ausbildung gelesen hatte, wandte er sich mit seinen diesbezüglichen Wünschen direkt hierher. Er staunte nicht

schlecht, als ihm Wolfgang Flad, ohne zu zögern, einen Landsmann präsentierte. Und auch Eduardo Guillermo Kohl, deutschstämmig, aber in Buenos Aires geboren und

aufgewachsen, war ziemlich platt, daß sich ihm auf dem Umweg über Stuttgart eine so gute Chance in seiner Heimat eröffnete.

Denn eine besondere Chance ist es tatsächlich, was Präsident Ruppel zu bieten hat: Die beiden Chemisch-technischen Assistenten sollen für drei Jahre – direkt ihm unterstellt – völlig freie Hand haben und nach »europäischem Mu-



Der Besuch von Martin E. L. Ruppel aus Chaco hat für Eduardo Guillermo Kohl (rechts) und Peter Plapp erfreuliche Folgen: Sie haben ein festes Angebot in der Tasche und können nach Argentinien gehen. ▶

## Gute Chancen: Fladianer sind gesucht

Lange bevor die Schüler des diesjährigen Abschlußlehrgangs ernsthaft an ihre Prüfung dachten, besuchten die Herren Dr. Pahl und Petri der Boehringer Mannheim GmbH unser Institut, um den zukünftigen CTAs das Werk Pensberg in Oberbayern vorzustellen. Denn Boehringer braucht für seine große Produktion gute Fachkräfte, und die sucht man sich dort beizeiten und am liebsten direkt an der Quelle.

Anschließend an diese Unterrichtung wurden interessierte Schüler zu einer Besichtigung des Pensberger Werks eingeladen, damit sie sich an Ort und Stelle ein Bild von den Arbeitsplätzen in einem solchen Unternehmen machen konnten.

Examen bestanden:

## Grund zum Feiern

Am 8. Juli ging es im Bierkeller des Instituts hoch her – die staatlich geprüften Chemisch-technischen Assistenten des Lehrgangs 30 feierten Abschied. Fast alle hatten das Examen bestanden, und fast alle wußten schon, wie es jetzt für sie weitergehen wird. Auch diejenigen, die sich noch für keinen bestimmten Weg entschieden hatten, konnten unbesorgt sein, denn lukrative Stellenangebote lagen der Schulleitung genügend vor.

Die Hälfte der Schüler hatte auch die Zusatzprüfung für die Fachhochschulreife bestanden; jeder fünfte Lehrgangsteilnehmer will dann auch anschließend an einer Fachhochschule studieren. Und 20 Prozent (!) der Schüler hatten schließlich als Drittes noch die internationale Abschlußprüfung in drei Sprachen geschafft – die beste Voraussetzung für einen Auslandsposten.

Dr. Manfred Flad bescheinigte seinen Schülern beim Überreichen der Abschlußzeugnisse angesichts solcher Prüfungsergebnisse großen Fleiß und beglückwünschte sie zu ihrem Erfolg. Er stellte fest, daß auch heute noch die Bereitschaft und Fähigkeit zur Leistung besteht, sofern die Schu-

le den Mut hat, von den Schülern Leistung zu verlangen und auch selbst zur Leistung bereit ist. Er erinnerte daran, daß es nicht selbstverständlich ist, daß viele Prüflinge zum Zeitpunkt des Exams bereits einen Arbeitsvertrag in der Tasche haben und diejenigen, die sich noch nicht entscheiden wollen, aus einem großen Angebot von Stellen auswählen können. Abschließend erklärte der Schulleiter seinen neuen »Ehemaligen«, daß nun der Kontakt mit der Schule nicht aufhören muß, sondern daß das Institut mit den »Stuttgarter Kursen« allen die Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung bietet. Und schließlich bleibe man ja über den »Benzolring« mit allen in ständigem Kontakt.

ster« bezahlt werden; für Wohnung und Wagen wird gesorgt.

Ein solches Angebot reizt auch Hans-Peter Plapp, und er bereitet sich jetzt, genauso wie Eduardo Guillermo Kohl, mit umso größerem Eifer auf seinen Abschluß im nächsten Jahr vor. Die Enrique C. Welbers S.A. wird, wenn die Sache hinhaut, dann vermutlich noch mehr Flad-Schüler nach drüben holen. Sie liegt damit ganz auf der Linie vieler anderer ausländischer Unternehmen, die von Jahr zu Jahr ihre Stellenangebote an das Institut schicken.

## ISA-Prüfung '81: Angebot angenommen

Die internationale Abschlußprüfung, die das Chemische Institut Dr. Flad zusammen mit der International Schools Association (ISA) mit Sitz in Genf seit 1980 durchführt, entwickelt sich zu einem wahren Knüller. Vormal so viele Schüler des Instituts wie bei der ersten Prüfung im Vorjahr meldeten sich in diesem Sommer an, um den begehrten Titel eines »International geprüften Chemisch-technischen Assistenten« zu erwerben.

Zwar schafften es diesmal nicht alle, die große Mehrzahl erreichte aber ihr Ziel und bestand das Chemie-Examen in drei Sprachen: Deutsch, Englisch und Spanisch.

Zur Prüfung, die im Institut stattfand, kam der Präsident der ISA, Professor Dr. Paul Scheid aus Frankfurt, sowie ISA-Direktor Cyril Ritchie aus Genf, der anschließend in einem Brief an das Institut den Verlauf des Exams und die guten Leistungen dabei lobte. Wir geben zu, daß wir uns über diese Anerkennung sehr freuen!

Noch ein kurzer Nachtrag: Unser Institut war die erste Berufsfachschule überhaupt, die diese internationale Prüfung ermöglicht hat. Unserem Beispiel sind inzwischen eine kaufmännische Berufsfachschule in Freiburg und eine technische in Hamburg gefolgt.

Fortsetzung von Seite 1:

## Umweltschutz:

gung des Sondermülls (s. a. Seite 2), direkt im Institut oder durch ein Auftragsunternehmen, gehört zu diesem Thema.

Wenn es uns durch eigenes Beispiel und ständige Aufklärung gelingt, daß möglichst viele Schüler den Schutz der Umwelt als ihre selbstverständliche Pflicht ansehen, haben wir schon etwas erreicht. Umweltschutz ist (noch) eine mühsame Angelegenheit; erst wenn jeder einzelne mit der Einsicht auch sein Verhalten ändert, werden Verbesserungen auf Dauer wirksam.



◀ Bei den Leichtathletik-Mehrkämpfen trafen die Flad-Schüler auf eine teilweise gut trainierte Konkurrenz. Hier versucht Ulrich Schmolke, beim 100-Meterlauf Punkte herauszuholen.

Hoherfreut waren unsere Volleyballspieler über ihr gutes Abschneiden beim Landessportfest. Sie blieben ungeschlagen und erkämpften sich sogar gegen die Mannschaft der Karlsruher Sport- und Gymnastikschule ein Unentschieden.

## Berufsverband für CTAs

Der seitherige »Verband Deutscher Fachschulchemiker« heißt jetzt »Verband Deutscher Chemotechniker und Chemisch-technischer Assistenten e.V.« Verbunden mit dieser Namensänderung ist auch eine Wende in der Verbandspolitik – eine Entwicklung, die das Chemische Institut Dr. Flad mit gefördert hat, weil ihm sehr an einer aktiven Interessenvertretung der CTAs liegt. Inzwischen hat der Verein so viele Mitglieder, darunter zahlreiche Fladianer, daß Regionalveranstaltungen erforderlich sind. Das Institut hat sich bereit erklärt, die Organisation dafür zu übernehmen.

Chemie contra Sport:

# Freundschaftliche Wettkämpfe

Landessportfest '81 der Privatschulen in Baden-Baden

Am 13. Mai 1981 fand in Baden-Baden das diesjährige Landessportfest der Privatschulen Baden-Württembergs statt, das zum ersten Mal im vergangenen Jahr ausgerichtet worden war. Auf der großartigen Sportanlage des Pädagogiums Baden-Baden trafen sich bei optimalem Wetter rund 500 Schülerinnen und Schüler zu Leichtathletik-Mehrkämpfen, Handball, Fußball, Basketball und Volleyball.

Für die Schüler des Chemischen Instituts Dr. Flad war die Teilnahme recht gewagt, denn die meisten der anderen Wettkämpfer kamen von allgemeinbildenden Schulen mit Sport als regelmäßigem Fach oder sogar von einer Sportschule. Bei uns besuchen lediglich einige die Sport AG, und für Wettkämpfe trainiert schon gar keiner. Trotzdem fuhr eine kleine Gruppe unserer Schüler nach Baden-Baden und schlug sich dort recht tapfer.

Im Fußball kam die Mannschaft zwar lediglich auf den fünften Platz, sie schnitt aber mit einer nur 2:0-Niederlage gegen die Karlsruher Sport- und Gymnastikschule beachtlich ab. Auch die Leicht-

athleten errangen einen Achtungserfolg. Am besten war die Volleyballmannschaft. Sie kam ungeschlagen aus Baden-Baden zu-

rück und erreichte selbst gegen die Mannschaft der Sportschule ein Unentschieden. Für Chemiker ein ungleich größerer Erfolg als für die Sportler!

Allen Beteiligten machte das – ausgezeichnet organisierte – Sportfest viel Spaß. In der Sport AG wird nun vielleicht im Hinblick auf die Teilnahme im nächsten Jahr etwas gezielter trainiert.



Schach:

## Spannendes Turnier

Die Schachspieler unter unseren Schülern wollten es genau wissen: An vier Mittwochnachmittagen im Mai trugen sie im Institut ein Turnier aus, um die besten Spieler zu ermitteln. Das Ergebnis konnte allerdings Insider nicht überraschen, denn eigentlich hatte man schon vorher gewußt, wer die Asse sind – die Frage konnte höchstens sein, welcher der beiden am Ende als Sieger hervorgehen würde. Aber Spaß hat es allen gemacht, und bis zum nächsten Jahr können sich die Gewichte ja verschieben. Gelegenheit zum Training

besteht immer, denn wenn sich grad kein Mitspieler findet, ist immer noch der Schachcomputer da – und der ist allezeit bereit.

Unser Bild zeigt den Sieger Joachim Stein (links) im Spiel mit seinem härtesten Gegner, Günter Bitsch, der den zweiten Platz errang. Joachim Stein hat sich den Sieg wohl erkämpft: Er spielt seit drei Jahren und kommt im Jahr auf 200 bis 250 Partien.

Von der Schulleitung erhielten die beiden Sieger je einen Buchpreis.



Chemie – chemistry – química

## Fachwörterbuch für Chemie

Wegen der internationalen Abschlußprüfung wird im Chemischen Institut Dr. Flad jetzt während der Ausbildung eine zweite Fremdsprache unterrichtet: Spanisch. Natürlich kein Spanisch für den Urlaub, sondern Fach-Spanisch. Und da fangen bereits die Probleme an. Während es für Englisch ein Fachwörterbuch Chemie gibt, war ein solches für Spanisch nicht aufzutreiben. Die Kollegen Walter Voigt und Adolphe Hyrakonschegg setzten sich deswegen kurzerhand zusammen und erarbeiteten ein neues Fachwörterbuch. Nicht nur eines für Deutsch – Spanisch und umgekehrt, sondern gleich ein dreisprachiges: Deutsch – Englisch – Spanisch, weil es sich so viel wirkungsvoller und bequemer lernen läßt. Dieses für den Fremdsprachenunterricht unentbehrliche Buch erscheint im schuleigenen Verlag und wird zu den Selbstkosten an Fladianer abgegeben.

# Persönliche Nachrichten

Nicht groß umzustellen brauchten sich nach ihrer Abschlußprüfung Ingeborg Klug und Sigrid Pfiz – sie bleiben als Assistentinnen im Chemischen Institut Dr. Flad. Zwar sind sie auf dem Papier Berufsanfängerinnen, aber sie kennen sich im Bereich der Praktika genau aus und wissen aus eigener Erfahrung, wo die helfende Hand der Assistenten notwendig ist. Weil die praktische Arbeit im Labor ein ganz wesentlicher Teil der Ausbildung im Institut ist, und weil die intensive Betreuung und Unterstützung der Schüler dabei entscheidend ist für den Erfolg, wurde die Zahl der Assistentenstellen mit Beginn des Schuljahrs 81/82 erhöht.



Für das Fach Wirtschaft- und Sozialkunde konnte das Institut, als Nachfolger von Dr. Schmidt-Sauerhöfer, Dipl.-Volkswirt Sebastian Garten gewinnen.



Der Benzolring

Herausgegeben von der Wegra-Verlagsgesellschaft mbH, Filderbahnstraße 17, 7000 Stuttgart 80, im Auftrag des Chemischen Instituts Dr. Flad, Breitscheidstraße 127, 7000 Stuttgart 1, Telefon (0711) 63 47 60. Redaktion Dagmar Halm. Bildnachweis: S. 1 Jürgen Flad; S. 3 Jürgen Flad; S. 4 Wolfgang Beyer, Jürgen Flad, Gernot Homes, Privat. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck gestattet mit Ausnahme der mit \*gekennzeichneten Artikel. Zwei Belegexemplare erbeten. © 1980 Wegra-Verlagsgesellschaft mbH. Druck Leibfarth+Schwarz, 7433 Dettlingen/Urach.